

# Pöfener Zeitung.

N<sup>o</sup> 97.

Freitag den 27. April.

Das  
Abonnement  
beträgt vierteljährlich für die Stadt  
Pöfen 1 Rthlr., für ganz Preußen  
1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Insertionsgebühren  
1 Sgr. 3 Pf. für die viergespaltene  
Zeile.

1849.

## Inland.

Berlin, den 25. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Superintendenten Eschenhagen zu Groß-Derner, im Reg.-Bezirk Merseburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Wachtmeister Wallwig vom 7. Manen-Regiment, dem Kantor, Organisten und Lehrer Elsner zu Deuthen a. d. O. und dem Schullehrer und Küster Rogk zu Zschernitz, im Reg.-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist nach Swinemünde abgereist.

Der Landgerichts-Assessor Herrmann Claudius zu Koblenz ist zum Advokaten im Bezirke des königlichen Appellationshofes zu Köln; Der bisherige Obergerichts-Assessor Gutmann zu Kofel zum Rechts-Anwalt beim Kreisgerichte zu Kofel und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Kofel; Der Advokat Nikolaus Henn zu Trier zum Rechts-Anwalt und Notar, Justizrath Röder zu Hattingen in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Dortmund; und der Rechts-Anwalt und Notar Rehbein zu Thorn nach Kulm, der Rechts-Anwalt und Notar Simmel zu Neuenburg dagegen nach Thorn versetzt worden.

Berlin, den 24. April. (D. N.) Was aus der Deutschen Sache im Augenblick werden soll, kann Niemand sagen; so weit der Blick reicht, herrscht Rathlosigkeit und Verwirrung. Herr v. Beckers hat heute unverrichteter Sache von Berlin abgereist, Camphausen hat seine Entlassung eingereicht und Graf Arnim ist nicht mehr Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die letztere Nachricht war freilich schon so oft verbreitet, daß Niemand recht daran glauben kann; aber diesmal soll es wirklich wahr sein.

Seit gestern geht das Gerücht in der Stadt um, daß vor einigen Tagen im Ministerrath die Auflösung der zweiten Kammer berathen worden, der Ministerpräsident jedoch Bedenken getragen habe, darauf einzugehen. Auch die Zurückberufung der Preussischen Abgeordneten von Frankfurt a. M. soll dabei in Berathung gekommen sein.

Das gestrige Debüt der gefeierten Tänzerin Fanny Elster im königl. Opernhaus hatte dasselbe mit Zuschauern überfüllt. Die Billette zu jener Vorstellung waren so stark begehrt, daß man den Oesterreichischen Gesandten Herrn von Proteck-Osten, den Sardinischen Gesandten Graf Rossi, den Präsidenten der ersten Kammer, Herrn von Auerwald und andere Notabilitäten im zweiten Rang erblickte.

Der Dr. Cohnfeld (Buddelmeyer) hat eine Theater-Konzeption erhalten, so daß Berlin nunmehr bald auch mit einem Buddelmeyer-Theater bereichert werden wird. Wir haben dann außer den 3 größeren Liebhaber-Theatern 6 stehende Bühnen.

Berlin, den 24. April. Im Monat Januar d. J. hatte der Minister der geistlichen Angelegenheiten die Konfessionen, die evangelisch-theologischen Fakultäten und mehrere der Lehrer des Kirchenrechts an den Hochschulen des Landes aufgefordert, sich in umfassenden Gutachten über die Maßregeln zu äußern, welche sie im Hinblick auf die Grundsätze der evangelischen Kirche und die Verhältnisse der Gegenwart für erforderlich erachteten, um den 12ten Artikel der Verfassungs-Urkunde in Vollziehung zu setzen. Gegenwärtig ist die Mehrzahl dieser Gutachten eingegangen, und das Eintreffen der übrigen ist in der nächsten Zeit zu erwarten; es werden mithin die Beratungen über die zur Verwirklichung der Selbstständigkeit der Kirche einzuleitenden Schritte demnächst eröffnet werden können. Inzwischen ist es aber als angemessen erschienen, die Kirche des Landes in fortwährender Theilnahme an dem für ihre nächste Zukunft entscheidenden Werke zu erhalten. Deshalb hat der Minister der geistlichen Angelegenheiten im Einverständnisse mit der Abtheilung des Ministeriums für die inneren evangelischen Kirchensachen den Druck sämtlicher Gutachten angeordnet. Es wird darauf Bedacht genommen werden, die Veröffentlichung möglichst zu beschleunigen.

Der Jahrestag der Schlacht bei Schleswig wurde gestern in militärischen Kreisen gefeiert. Am Morgen wurde dem General v. Wrangel eine Morgenmuffet gebracht und derselbe dann mit den für jenen Feldzug decorirten Offizieren zur königlichen Tafel gezogen.

Ein hohes Ministerium des Handels erlauben wir uns, auf die Thatsache aufmerksam zu machen, daß die deutsche Marine etwas feltfam veraltet werde, und eben nicht zum Vortheil der Nation, darüber sind von allen Seiten bereits viele Stimmen laut geworden; als Beleg theilen wir heute einen speciellen Fall mit.

Das Reichsministerium läßt feltfamer Weise die Schiffskanonen in Lüttich und Bremerhaven gießen und wandert also wenigstens ein Theil des Geldes ins Ausland. Wir sehen den Grund nicht ein, denn weder England noch Belgien haben einen Eisenstein aufzuweisen, welcher an Güte dem der Lahn und der Sieg gleichkommt. Wie wir hören, hat sich eine Firma der Rheinlande

beim hohen Kriegsministerium erboten, diese Fabrication zu übernehmen und auf eigene Gefahr einige Probeschüsse anzufertigen.

Mit Sehnsucht sieht man hier den ersten Nachrichten aus Frankfurt über den Eindruck der ministeriellen Erklärungen entgegen, eben so den weiteren Nachrichten aus der Württembergischen Hauptstadt.

In gut unterrichteten Kreisen spricht man von einer zu bildenden provisorischen Behörde, welche, für den Fall, daß der Reichsverweser abtrete, bevor die Deutschen Verhältnisse geordnet sind, und sofern unruhige Verhältnisse in Süddeutschland ein Einschreiten von Militairmassen nothwendig machen, die Direction über diese Operationen in die Hand nimmt.

Der Oberst v. Stockmar, aus Altenburg, befindet sich gegenwärtig hier, um die Unterhandlungen wegen der Einverleibung des Altenburgischen Militairs in die Preussische Armee zum Abschluß zu bringen. Die Altenburgischen Truppen werden dann wahrscheinlich, zur besseren Organisation, den Dienst einstweilen nicht im Altenburgischen, sondern im Preussischen versehen und an ihrer Stelle einige Preussische Bataillone das Altenburgische besetzen.

Das in New-York für die Deutsche Marine angekaufte Kriegsschiff wird in diesen Tagen unter dem Befehl des Nord-Amerikanischen Commodore Parry und mit Nordamerikanischen Offizieren und Matrosen bemannt, in einen der Deutschen Nordseehäfen einzulaulen. Das Schiff führt 20 schwere Geschütze. Bekanntlich wird der Commodore Parry den Oberbefehl über die heranzubildende Deutsche Marine einstweilen übernehmen.

Königsberg, den 21. April. Professor Heinrich, der seit einem Jahre von Bonn an unsere medizinische Fakultät versetzt und zum Vorsteher der Poliklinik gemacht wurde, hat vor wenigen Tagen durch Gift seinem Leben ein Ende gemacht. Der dauernde Zwiespalt, in welchem er mit einigen seiner Kollegen und mit einem Theile der Studenten sich besand, soll zu diesem traurigen Entschlusse ihn geführt haben.

Aus Mecklenburg, den 21. April. Endlich ist auch das für den Hafen von Rostock, welcher durch ein armirtes Kauffahrteischiff blockirt wird, bestimmte schwere Geschütz aus Köln eingetroffen. Ein sich wiederholendes Gerücht läßt den Großherzog von Schwerin nebst dem Prinzen Wilhelm die Absicht haben, zu Gunsten der Preussischen Erbfolge zu abdizieren. So wenig wahrscheinlich uns diese Sage dünkt, so möchten wir doch darauf aufmerksam machen, daß in Strelitz derartige Vorschläge nicht ganz von der Hand gewiesen zu sein scheinen.

Altona, den 23. April. Aus dem Norden ist heute von Erheblichkeit nichts mitzutheilen; das Hauptquartier ist nicht in Kolding, sondern resp. in Wonslyd und Christiansfeld. — Unsere Vorposten sollen 1 Meile nördlich von Kolding stehen. — Die dänischen Enclaven Riepen und Møgeltonder sind von preussischer Linien-Infanterie und bairischen Chevaurlegers occupirt. — Von Reisenden jedoch, welche direkt aus dem Sundewittschen kommen, erfahren wir, daß die von den Sonderburger Bürgern nach Kopenhagen an den König entsandte Deputation bei ihrer Abreise noch nicht zurückgekehrt sei. Man glaubt übrigens, daß der König der Bitte dieser Deputation kein Gehör schenken und seine Truppen von Alsen nicht zurückziehen werde. Sollte dieses der Fall sein, so wird unsererseits das Bombardement gegen Sonderburg unabwendlich eröffnet werden. — Der Morgenzug beförderte nach Rendsburg; das 2te Bataillon des 1ten kurhessischen Infanterie-Regiments, 800 Mann, und 2 Geschütze einer kurhessischen reitenden Batterie, so wie eine Abtheilung hannoverschen Train und die Quartiermacher des gestern Abend hier eingetroffenen Waldeckischen Füsilier-Bataillons.

Hamburg, den 23. April. Gestern ist wieder ein Auswanderer-Schiff mit vielen Berlinern nach Adelaide abgegangen. Viele der hiesigen im Hafen liegenden Schiffe sind oder werden umgetauft, erhalten meist russische Namen (wie Romanow, Alexander, Nikolai, Konstantin etc.) und gehen unter russischer Flagge in See. Freilich müssen sie einen förmlichen Verkauf an einen Russen (zum Schein) vorher gemacht haben und die nöthigen Papiere darüber am Bord besitzen. Ich fuhr vorgestern im Hafen herum und sah, wie ein Maler das große Paddelschiff „Deutschland“ in „St. Petersburg“ umschrieb. Es sah sonderbar aus, daß am Hintertheil über dem Steuer eine Germania in Holz geschnitten über dieser Inschrift schwebte, ein Wappen haltend mit den Worten „Seid einig“ (in Deutscher Fraktur). Die Dänen können natürlich gegen dies Verfahren, was ihnen nicht unbekannt bleibt, nichts ausrichten.

Bremen, den 22. April. Die in Frankfurt eingegangenen oder angemeldeten freiwilligen Beiträge für die deutsche Flotte erreichten bis zu Ende März noch nicht einmal die Summe von 200,000 Gulden, die für die Hamburger Flottille gesammelte und größtentheils unnütz verwandte Summe überstieg aber nicht den Betrag von 100,000 Thlr. Pr. Court. oder 175,000 Gulden; 45 Millionen Deutsche steueren daher an freiwilligen Beiträgen zu einem in allen Gauen des Vaterlandes als „Volksache“ und als dringend nothwendig anerkannten Nationalunternehmen die obgefährte Summe von 375,000 Gulden, oder noch nicht einen halben Kreuzer pr. Kopf, während die milden Gaben für die abgebrannten Hamburger sich auf fast 2,000,000 Gulden belaufen (Bef. 3.)

Kiel, den 24. April Morgens. Aus Hadersleben wird berichtet: Seit diesem Morgen ist eine heftige Kanonade aus der Gegend von Kolding her gehört worden. So eben, Nachmittags 2½ Uhr, kam hier eine Ordonnanz auf einem dänischen Husarenpferd angesprengt und begab sich sofort nach der Kommandantur. Die Nachricht, die er mitbringt, ist von Wichtigkeit. Ein heftiges

Treffen findet nördlich von Kolding statt. 9 Bataillone dänischer Infanterie und 1 Schwadron Husaren haben die Unsrigen angegriffen, die ebenfalls 9 Bataillone und 2 Jägerkorps stark sind. Noch behaupten die Unsrigen den Kampfsplatz. Der Kondukteur der Feldpost bringt so eben die Nachricht aus Christiansfeld, daß daselbst 26 dänische Husaren eingebracht sind. Mehrere Aerzte sind nach dem Norden requirirt worden, und auch dahin abgereist. Das dänische Husaren-Regiment soll bis auf die Gefangenen gänzlich aufgerieben sein. Man ist hier sehr gespannt auf das Nähere.

Schleswig, den 21. April. Nach den Düppeler Schanzen gehen fortwährend Züge des schwersten Kalibers, und die gestern hier eingerückten preussischen Husaren vom 8. Regiment wollen wissen, daß auch von Magdeburg ein Theil des Belagerungsparcs hierher befördert werden soll. Diese Angabe hat im Hinblick auf die großartigen Vorbereitungen im Sundewitt zum Angriff auf Alsen, wozu eine Masse schweren Geschützes nothwendig ist, viel für sich. Der größte Theil der in Schleswig anwesenden Reichstruppen ist im Sundewitt und westlichen Schleswig konzentriert. Die preussische Brigade ist gestern aus Flensburg nach dem westlichen Schleswig marschirt, um die dortigen Küsten zu decken; die eingetroffene Kavallerie rückt weiter nordwärts, um die Königsau zu überschreiten. Wie ein hier eingetroffener Offizier erzählt, ist die Düppeler Schanze ihrer Ausdehnung nach mit Reichstruppen besetzt, und ein frischer, entschlossener Geist soll unter den Soldaten herrschen. Hiernach bivouakiren unter den Schanzen 4 Bataillone, welche die Vorpostenkette bilden. Von einem Ende zum andern ist gegenwärtig Sundewitt ein Heerlager, namentlich wimmelt es von Militair (Kurhessen, Sachsen, Baiern und Hannoveranern) in der Nähe der Küsten. Bis die Schanzwerke bei Düppel zur Genüge hergestellt sein werden, dürften noch mindestens vierzehn Tage vergehen; denn ohne solche Schanzwerke kann von einem Angriff auf Alsen nicht die Rede sein. Es halten die Dänen den Brückenkopf am diesseitigen Alsen-Strande noch immer besetzt und lassen es hin und wieder an Neckereien nicht fehlen. Unsere Vorposten stehen am Strande, rechts vom Brückenkopf, dann die Höhe hinauf und längs derselben bis zum Abhange links. Die Befestigungen der Dänen am jenseitigen Ufer sollen sehr stark sein, auch weiter nördlich haben sie an verschiedenen Stellen am Alsen- und Sund-Schanzen ausgeworfen und armirt, und es hat den Anschein, daß der Feind ohne Kampf die Insel Alsen nicht räumen werde.

Auf den Düppeler Schanzen, den 20. April. Die bei der Einnahme der Düppeler Schanzen demontirten beiden 12füßigen Kanonen und drei Munitionswagen wurden heute den Dänen wieder abgenommen. Man hatte es schon die vorhergehende Nacht durch ein Bataillon Sachsen zu bewerkstelligen gesucht; das Mißlingen mußte aber an der schlechten Einleitung des Vorhabens liegen. Nun wurde gestern Abend der hannoversche Oberlieutenant Riefkugel mit seinem Bataillon vom 5. Infanterie-Regimente dazu kommandirt, diese beiden Geschütze den Dänen wieder abzunehmen, und durch seine vortreffliche Leitung gelang es vollkommen, sich der Verlorenen wieder zu bemächtigen. Riefkugel hat hiebei eine große Umsicht gezeigt; die Sache wurde um Mitternacht vorgenommen und kein Schuß ist dabei gefallen.

Braunschweig, den 22. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hat das Ministerium den Beweis geliefert, daß es unserer Regierung mit der Neugefaltung Deutschlands ein voller Ernst ist. Es war in Folge des händlichen Antrages ein Kommissionsantrag dahin gestellt worden: 1) Zur Beseitigung aller formellen Bedenken wird deklariert, daß §. 12. der Landesverfassung (die Publikation der Bundesbeschlüsse betreffend) durch die Reichsgesetzgebung aufgehoben ist; 2) wird anerkannt, daß die sämtlichen von der provisorischen Centralgewalt erlassenen und ferner zu erlassenden, nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 27. September vorigen Jahres publizirten oder noch zu publizirenden Gesetze und Verordnungen ohne Weiteres in Wirksamkeit treten; 3) daselbe gilt rückfichtlich der Gesetze und Verordnungen, welche demnächst, in Gemäßheit der Reichsverfassung, die neue gesetzgebende oder exekutive Gewalt erläßt. Indem die Versammlung zugleich das Vertrauen ausdrückt, daß das Staatsministerium dazu mitwirken wird, die Reichsverfassung vor ändern als verfassungsmäßigen Abänderungen zu bewahren, auch in keinem Falle ohne die Zustimmung der Landes-Versammlung zu verfahren, fordert sie dasselbe auf, die Reichsverfassung durch Abdruck in den „Braunschweigischen Anzeigen“ zur allgemeinen Kenntniß des Landes zu bringen. Die Erklärung, welche der Staatsminister v. Schläinitz von Seiten der Regierung auf diesen Antrag abgab, war so befriedigend, daß aus der Versammlung ein allgemeines Bravo ertönte. Die Regierung genehmigte im Voraus, noch ehe darüber abgestimmt war, alle einzelnen Punkte, weil sie sich von selbst verstanden. Die Anträge der Kommission wurden einstimmig angenommen, und der Abgeordnete Trieps fügte als Erklärung hinzu, daß Antrag 2. den Zweck habe, entschieden hinzustellen, daß der Bundesstaat bereits existire, und daß die Centralgewalt in Reichs-sachen auch in den einzelnen Staaten unmittelbar einwirke, ohne dazu erst der einzelnen Regierungen als eines vermittelnden Organs zu bedürfen.

Braunschweig, den 23. April. Die Stimmung, welche über die Schritte des Preussischen Kabinetts in Braunschweig herrscht, geht am Klarsten aus einem in der heutigen Sitzung der Kammer gefaßten Beschlusse hervor. Auf einen dringenden Antrag des Abgeordneten Aronheim und Genossen sprach die Kammer einstimmig aus, das Vaterland sei in Gefahr, und erklärte die Mitglieder

des Ausschusses zu einer permanenten Kommission, welche die deutsche Sache zu überwachen und, im Falle einer etwa beabsichtigten Vertagung oder Auflösung der Kammer, aus eigener Machtvollkommenheit, weil das Vaterland in Gefahr sei, die Kammer durch unmittelbare Wiederberufung zusammenhalten und eine Vertagung derselben dadurch unmöglich machen sollte.

Frankfurt a. M., den 21. April. Herr v. Schmerling soll von seinem „Ausfluge“ nach Karlsruhe und Stuttgart zurückgekehrt, und wie man wissen will, mit den dabei gewonnenen „Resultaten“ ganz zufrieden sein.

Frankfurt a. M., den 22. April. Es sind hier von Seiten der National-Versammlung die geeigneten Schritte geschehen, die Urkunde der Reichsverfassung in einer genügenden Anzahl von Exemplaren durch ganz Deutschland zu verbreiten und dem Volke zur Kenntniß zu bringen. (Auch nach Posen sind durch den dortigen Abgeordneten 200 Exemplare zur Vertheilung befördert worden.) Es kommt jetzt sehr viel darauf an, daß man in möglichst ausgedehnten Kreisen sich davon überzeuge, welche vortreffliche Bürgschaften für die Einheit, Freiheit und nationale Größe Deutschlands in der Reichsverfassung enthalten sind, und daß man inne werde, worauf es diejenigen abgesehen haben, die an dieser Verfassung, an welcher auch nicht ein Jota mehr geändert werden kann und darf, jetzt noch herumtödeln. Leute, die kein Herz für die Deutsche Sache haben, die die Möglichkeit einer wahrhaften Einheit Deutschlands stets angezweifelt, oder gar bespöttelt haben, denen die National-Versammlung nichts gewesen ist, als ein Club zum Behufe politischer Redübungen, und die keinen größeren Grauel kennen, als eine auf den wirklichen Volkswillen gestützte konstitutionelle Regierung, mit einem Worte: die Partei der offenen oder verkappten Reaktion, die leider in Preußen noch immer am Ruder ist, können freilich an dem hier vollbrachten Werke keinen Wohlgefallen finden, und dies hat man hier auch nie erwartet. — In Preußen sollte man aber doch endlich begreifen, und dahin sollten sich doch endlich alle Parteien vereinen, die es ehrlich mit der Sache des Vaterlandes meinen, daß Deutschlands Einheit und Freiheit, und die Fortdauer des jetzigen Regierens in Preußen zwei zugleich unerträgliche Dinge sind. — Statt daß die Kammer in Preußen sich zu einem großen patriotischen Entschlusse aufrufen und mit Hintenansehung aller kleinlichen Parteistreitigkeiten sich der Deutschen Sache mit Entschiedenheit zuwenden sollten, wie es wahrlich nur ihre Pflicht und Schuldigkeit wäre, verharren sie nach wie vor in ihrem jämmerlichen Parteihader, und das Land sieht dem ruhig zu! — Fürwahr, nur mit schmerzlichen Blicken kann man jetzt von hier nach Preußen hinübersehen! — Wenn sich die Dinge dort nicht bald ändern, so gehen wir einer trüben Zukunft entgegen. — Die Nationalversammlung wird übrigens, wie die Dinge auch kommen mögen, ihre Schuldigkeit zu erfüllen wissen. Sie wird das Werk, für welches ihre Ehre und die Ehre der Deutschen Nation verpfändet ist, verteidigen bis aufs Aeußerste. Wir wollen und werden ein einiges, ein freies, ein mächtiges Deutschland haben — um jeden Preis!!

Frankfurt a. M., den 23. April. Die heute ausgegebene Nr. 14. des „Reichsgesetzblattes“ enthält eine Verordnung, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Munitionsgegenständen, Pferden und Schiffsbauholz nach Dänemark, vom 22. April 1849. Nach derselben wird für die Dauer des gegenwärtigen Krieges mit Dänemark der Verkauf, die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Pulver, Munitionsgegenständen aller Art, Pferden und Schiffsbauholz nach Dänemark im ganzen Umfange des Deutschen Gebietes verboten.

Aus Stuttgart vom 21. April Abends wird dem „Frankf. Journal“ geschrieben, die Deputation der Kammer habe Nachmittag 4 Uhr Audienz bei dem Könige und die Antwort erhalten, es verbleibe bei seiner den Ministern gegebenen Erklärung und überlasse es der Kammer und dem Volke, sich auf den revolutionären Boden zu stellen. Die zum König gefandte Deputation der Abgeordneten-Kammer berathet eben ihren Bericht, den sie morgen in einer trotz des Sonntags abzuhaltenden außerordentlichen Sitzung erstatten wird. Gerüchte: Der König schlief diese Nacht nicht hier, sondern auf dem Rosenstein, bewacht von Feldjägern und Artillerie; ein Regiment Oesterreicher ist von Bregenz unterwegs hierher. Prinz Friedrich und der Kriegs-Minister sind in argem Konflikt, da Ersterer ohne des Letzteren Vorwissen ein Regiment Würtemberger aus Baden hierher berief. Der Minister kontremandirte und drohte dem Prinzen, ihn vor ein Kriegsgericht stellen zu lassen.

Stuttgart, den 21. April, Abends. Den ganzen Tag kommen heute Deputationen von bürgerlichen Kollegien, von Versammlungen u. dgl. hier an und überbringen Erklärungen einstimmig für die Rechtsbeständigkeit der Reichsverfassung. In gleichem Sinne sprach sich eine Versammlung der hiesigen Weingärtner aus. Um 5 Uhr diesen Abend, obgleich bei strömendem Regen, rückte die Bürgerwehr sammt ihrer Kavallerie und Artillerie (Batterie von 6 Kanonen) äußerst zahlreich aus zur Feier der Reichsverfassung. Auf dem Marktplatz wurde von den einzelnen Bannern eine Erklärung für die Reichsverfassung gut geheißt und der Reichsverfassung ein Hoch gebracht. Die Stimmung wird immer trüber, aber auch gereizter.

— 122. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 22. April Morgens 7 Uhr. Der Präsident eröffnet die Sitzung mit Hinweisung auf die Wichtigkeit der Sachlage des Vaterlandes, welche diese Sonntagssitzung nöthig mache. Er theilt sofort mit, daß gestern Nachmittag um 4 Uhr die ständische Deputation von Sr. Majestät empfangen worden; er, der Präsident, habe die ständische Adresse verlesen, worauf Sr. Majestät ein Dekret vom 19. d. M. übergeben und in freiem Vortrag seine Antwort ertheilt. Letztere wurde alsbald von der Deputation zu Papier gebracht und Sr. Majestät sofort vorgelegt. Der König machte bloß wenige Zusätze hierzu, und das von ihm unterzeichnete Aktenstück ist in den Händen des Präsidenten. Der Präsident verliest nun diese Antwort. Wir entnehmen derselben einige Hauptstellen: Lassen Sie Mir Zeit. Ich versichere Sie, daß Ich die ganze Reichsverfassung mit Ausnahme der Oberhauptfrage anerkenne. Dem Hause Hohenzollern unterwerfe Ich Mich nicht.

Ich bin dieses Meinem Lande, Meiner Familie und Mir selbst schuldig. Würden aber alle Fürsten von Deutschland es thun, so würde auch Ich dieses Opfer für Deutschland bringen, aber mit gebrochenem Herzen. Ich kann durch Ihre Erklärungen, durch Aufrühr im Lande dazu genöthigt werden. Wenn Sie sich auf den Boden der Revolution stellen und Mich zwingen, Mein Wort zu geben, so ist es kein freies. Das erkennen Sie selbst an und können es auch nicht wollen; denn ein gezwungenes Wort wäre für Mich nicht bindend, Ich könnte es ja widerrufen, wenn mein Wille wieder frei wäre. Die Deutsche Verfassung werde Ich in Meinem Lande durchzuführen, wie Ich die Grundrechte zuerst eingeführt habe. Ich gebe Ihnen mein Wort, aber dem Hause Hohenzollern unterwerfe Ich Mich nicht, Mein Gewissen und Meine Ueberzeugung lassen es nicht zu. Dem Kaiser von Oesterreich, wenn er gewählt worden wäre (da Ich die Ueberzeugung habe, daß es für Württemberg vortheilhaft gewesen wäre), würde Ich Mich unterworfen haben. Im Laufe der Sitzung stellt Abg. Meyser den Antrag: 1) da das Königl. Dekret vom 19. d. und die Erklärung des Königs in der Audienz an die ständische Deputation durch keine Unterschrift eines Ministers gedeckt ist, einer förmlichen Erklärung der Staatsregierung entgegenzusetzen; 2) eine Kommission niederzusetzen, welche über die dringliche Lage des Vaterlandes und die zu ergreifenden Maßregeln morgen zu berichten hätte. — Abg. Stockmaier den folgenden: 1) daß die von der Deutschen National-Versammlung verkündigte Deutsche Reichsverfassung in Württemberg als Gesetz bestche; 2) daß jeder Württembergische Staatsbürger, gleichviel, ob er dem Civil- oder Militärstand angehöre, zur Befolgung und zum Schutz dieser Reichsverfassung ebenso wie der Württembergischen Landesverfassung verpflichtet ist; 3) daß jeder Angriff auf dieselbe ein Verbrechen sei, und daß deshalb weder Civil- noch Militärbecame verpflichtet seien, einem Befehl Folge zu leisten, bei dessen Ausführung sie sich an diesem Verbrechen theilnehmen würden. Punkt 1 des Meyser'schen Antrags wird ohne Widerspruch genehmigt. Der Stockmaier'sche Antrag mit der Emendation. Daß die Kammer (statt „erkläre“) „ihre Ueberzeugung dahin ausspreche“, daß 1) u. s. (s. oben). Derselbe wird mit 46 gegen 23 Stimmen in lange dauernden motivirten Abstimmungen angenommen. Sofort werden die Zusatzanträge Zwergers: „1) in einer Adresse an die National-Versammlung zu erklären, daß die Kammer der Abgeordneten die Reichsverfassung, so wie sie von ihr endgültig abgeschlossen und verkündet ist, als Gesetz anerkenne, und die National-Versammlung aufzufordern, an ihrem Verfassungswerk unverbrüchlich festzuhalten; 2) in der gleichen Adresse die National-Versammlung von den weitern Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten in Kenntniß zu setzen“, mit großer Majorität angenommen. Den dritten Punkt auf Erlassung einer Manifestation ans Volk zieht Zwergers zurück, und behält sich die Stellung derselben vor.

Stuttgart, den 21. April. Der „Schwäb. Merkur“ berichtet über die letzten Ereignisse folgendes: „Wir fahren fort, die Tagesereignisse des gestrigen Nachmittags und des heutigen Vormittags zu schildern. In der Angelegenheit der Ministerkrisis verlautet nichts, man weiß zur Stunde nichts Bestimmtes, wohl aber ist die Aufregung von Stadt und Land seit gestern früh sehr gesteigert, und die Erklärungen in dem bekannten Sinne für die Reichsverfassung werden immer allgemeiner unter allen Ständen. Gestern Nachmittag von 1 Uhr an bis tief in die Nacht war eine ungeheure Menschenmenge auf den Straßen der Stadt im lebhaftesten Verkehr, sich um den Stand der Angelegenheit, welche die Herzen Aller erfaßt, erkundigend. Wir haben nirgends Störung der Ruhe wahrgenommen. Ganz besonders drängte sich Alles zu den beiden Sitzungen der Abgeordneten. Um zwei Uhr war eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung des vaterländischen Vereins auf dem Museum, welche eine von Hrn. Ostermann verfaßte Erklärung annahm und durch eine Deputation übergeben ließ. Eben dort und auf dem Bürgerhaus fand eine andere Adresse an den König zahlreiche Unterschriften, welche die bekannte Bitte stellt und den durch eine ablehnende Erklärung herbeigeführten Rücktritt der jetzigen Minister als das größte Unglück für das Land betrachtet. Auch diese Adresse wurde durch eine Deputation in das geheime Kabinet überbracht. Um 6 Uhr fand eine Versammlung der Offiziere der hiesigen Bürgerwehr statt. Der Antrag, zur Feier der deutschen Reichsverfassung eine Musterung der Bürgerwehr auf heute Abend 5 Uhr zu veranstalten und der Bürgerwehr eine Erklärung zur Annahme vorzulegen, wurde einstimmig angenommen. Herr General-Major von Alberti erklärte, daß das Oberbefehlshaberamt die Zustimmung nicht versage, daß aber er selbst verhindert sei, die Musterung vorzunehmen. Er legte sofort sein Amt als Oberbefehlshaber nieder. Die Erklärung, welche zur Annahme vorgelegt werden wird, lautet: „Die Stuttgarter Bürgerwehr, in Erwägung ihres Berufes, zur Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung mitzuwirken; in fernerer Erwägung, daß die Reichsverfassung, welche sich das deutsche Volk durch seine freigewählten Vertreter gegeben, durch ihre Verkündigung Gesetzeskraft erlangt hat, erklärt: daß sie, so viel an ihr ist, entschlossen sei, der Reichsverfassung Gehorsam zu leisten und zu verschaffen.“

Nach dem Schlusse der Sitzung der Kammer der Abgeordneten, um 9½ Uhr, herrschte noch große Aufregung in den Straßen. Der Volksverein hatte sich so zahlreich versammelt, daß die Hälfte der Versammlung nur im Freien (Garten) Platz fand. Der Beschluß der Kammer wurde mit ungeheurem Enthusiasmus angenommen.

Die Deputation der Kammer, beauftragt mit Uebergabe der Adresse, war bis jetzt noch nicht bei Sr. Maj. dem König, wir wissen nicht, wann dieselbe empfangen werden wird. Um 11 Uhr fand auf dem Rathhause eine Weingärtnerversammlung statt. Die beschlossene Erklärung fand sehr zahlreiche Unterschriften.

Vom Lande waren gestern, den 20., aus vielen Orten Deputationen wie einzelne hier in Stuttgart, um Erklärungen u. dgl. im Sinne der Rechtsbeständigkeit der Reichsverfassung zu übergeben; so eine Deputation von Kirchheim u. L., welche die von den bürgerlichen Kollegien daselbst beschlossene Erklärung dem Ministerium

überbrachte, daß in Kirchheim die gesammte Bürgerschaft unumwandelbar an den Beschlüssen der Nationalversammlung halte, die Unterwerfung der Fürsten erwarte und in der gegenwärtigen großen deutschen Frage unbedingt zum Ministerium stehe. Weitere Deputationen waren hier aus Gmünd, Weelheim, Göppingen u. dgl.; der Befehlshaber der Bürgerwehr von Sulz überbrachte eine Erklärung dieser und der Bürgerwehr von Ulberndorf für die Reichsverfassung. Die bürgerlichen Kollegien in Heilbronn bitten in einer Adresse die Staatsregierung um Anerkennung der ganzen Reichsverfassung als gültigen Gesetzes. Weitere Schritte werden in Heilbronn vorbereitet. Diesen Vormittag war eine Deputation der bürgerlichen Kollegien und der Bürgerschaft von Nürtingen hier und übergab Adressen in dem bekannten Sinn, welche, bereits mit zahlreichen Unterschriften, noch ungleich mehr, und zwar vom ganzen Amte, erhalten hätten, wenn nicht die Deputation eilig ihre Sendung hätte antreten wollen. Eine Deputation der städtischen Kollegien in Eßlingen wird heute Nachmittag erwartet. Eine Adresse des vaterländischen Vereins in Herrenberg erklärte sich aufs entschiedenste für die Reichsverfassung und spricht aus, daß vom Rücktritt des Ministeriums die ernstlichsten Gefahren zu besorgen wären.

Wien, den 21. April. Zur Charakteristik des jetzt unter Hohenlohe'scher Leitung stehenden Oesterr. Abgeordneten Fischhof diene folgende von der Kölnischen Zeitung mitgetheilte Zug: Mit einer wahrhaft klassischen Selbstverläugnung sagte einmal Fischhof in öffentlicher Sitzung zu einer Arbeiter-Deputation, welche Erhöhung des Lohnes bei den öffentlichen Bauten forderte: „Seht mich an; Mühsamer; auch ich bin Arbeiter, so gut wie Einer von Euch, ich bin ein eundär Arzt im Kaiserlich Königlichem Krankenhause und habe oft Tag und Nacht am Krankenbette zu thun, und seitdem ich durch das Vertrauen meiner Mitbürger Vorsitzender dieser Versammlung bin, glaube ich, nicht weniger Mühe und Sorgen für die öffentliche Ruhe, für Cure Bedürfnisse beweisen zu haben, als bisher für die leidenden Menschen im Spitale. Ich habe täglich 40 Kr. E.-M. Gehalt, ich muß essen und trinken so gut wie Ihr, ich muß eine ordentliche Kleidung tragen, wenn ich die Patienten empfangen, ich brauche Bücher und Instrumente, und doch komme ich mit diesem Gelde aus und bin zufrieden. Solltet Ihr in Eurer Stellung nicht eben so gut mit 25 Kr. täglich leben können? Oder könnt Ihr fordern, daß der Staat in seiner jetzigen Bedrängniß die anderen Bürger beraube, um die 40,000 Arbeiter, welche täglich auf Kosten dieser Gemeinde bei den Bauten beschäftigt sind und kaum die Hälfte ihrer Arbeit verdienen, in allen unbilligen Forderungen zufrieden zu stellen?“ Rauschender Beifall und Jurose begleitete diese einfachen Worte Fischhofs, und zu seiner Ehre sei es hier gesagt: der Präsident des Sicherheits-Ausschusses, welcher oft erst nach Mitternacht, müde gehetzt von Debatten, Anfragen, Deputationen und administrativen Arbeiten, ins Bett kam, auf dessen Schultern damals die schwere Verantwortlichkeit für das Leben, Eigenthum und die ungeschmälerte Freiheit von Hunderttausenden lastete, dieser Mann besaß an manchen heißen Sommertagen kaum einige kleine Münze, um — seinen Hunger zu stillen. Ein edler Humor hob ihn eben so wie sein uneigennütziger Patriotismus über diese täglichen Lebensfragen hinweg. Mancher Oesterreichische Regierungs-Beamte mokirte über den schlechten schwarzen Frack dieses damals allmächtigen Volksmannes eben so erkannt gewesen sein, wie über dessen klaren Ueberblick in den schwierigsten Verhältnissen und O.Schäften und über die uneigennütige und unverbrossene Thätigkeit desselben. Wie sehr selbst die erbittertsten Gegner der Wiener Bewegung die Verdienste Fischhofs um den ganzen Staat zu würdigen verstanden, zeigte eine Antwort des Generals Wallmoden in Prag. Zur Untersuchung der Pflingstereignisse war eine eigene Deputation aus dem Sicherheits-Ausschusse und der Nationalgarde Wiens nach Prag geschickt worden. Als dieselbe von den Vorposten vor den General Wallmoden gebracht wurde und ihre Legitimationen vom Ministerium und vom Sicherheits-Ausschusse vorwies, sagte dieser Stabs-Offizier: Pillersdorf, der hat hier nichts zu beschließen, Fischhof ist ein guter Name! Diese wenigen Worte haben genügt, Fischhof selbst in den Augen der Radikalen eines Einverständnisses mit Fürst Windischgrätz zu verdächtigen.

Wien, den 23. April. Komorn, diese vier Monate lang belagerte Festung, welche überdies in den legt verfloßenen 3 Wochen immer enger eingeschlossen und zuletzt aus 140 Feuereschützen lebhaft beschossen und auch mehrmals befürmt wurde, ist von den Insurgenten entsetzt worden, wie mehrere hier anwesende hiesige Leute aus Preßburg und Wieselburg berichten. — Die bedeutenden Transporte von magyarischen Kriegsgefangenen, welche hier täglich eintreffen, verrathen einen übeln Stand der K. Truppen, denn der Blick dieser Gefangenen ist herausfordernd; sie sind weithuthvoller als die Bedeckungsmannschaft.

— Es sind gestern sehr traurige Nachrichten eingelaufen. Komorn soll entsetzt sein. Das Corps des F.-M.-L. Wohlgenuth, 16,000 M. stark, mußte einer Uebermacht von 35,000 M. weichen und war genöthigt, sich fünf Meilen weit zurückzuziehen. Eine trefflich combinirte Operation war, wie es heißt, durch das verspätete Eintreffen des Gen. Vogl, vereitelt worden. Durch die Wendung der Dinge und der nun nicht mehr zu bezweifelnden Anwesenheit der Insurgenten sind Mähren und Oesterreich einem Handstreich ausgesetzt. Veröffentlicht wurde über diese Ereignisse noch Nichts, und nach heutigen Berichten will man auch den Entsatz Komorns sehr bezweifeln. — Die Erfolge der Ungarn werden größtentheils den Sympathieen der Bevölkerung, namentlich der jüdischen und bauerlichen, beigemessen, insbesondere ist die erstere durch ganz rückwärtsloses Verfahren zur Gegenpartei hingetrieben worden. Die Bauern verfehlen nicht durch Feuerzünden den Ungarn Kunde von dem Marsche und den Operationen der K. R. Truppen zu geben, so daß die ersteren bis in die kleinsten Details von den Vorgängen unterrichtet sind.

— Graf Stadion befindet sich noch immer in Neustadt, wo die Luft frischer als in Baden ist. Er bekommt noch Eisumschläge um den Kopf und ist überhaupt noch zu leidend, um sich den Staatsgeschäften widmen zu können.

Pesth, den 19. April. Eine Proklamation Kossuths d. d. ...

M u s l a n d.

Frankreich.

Paris, den 21. April. National-Versammlung. Sitzung vom 21. April. Die Versammlung nimmt das Pressegesetz ...

Tondichters mit seinen früheren Werken und einigte sich in der Ansicht, daß der Meister im „Propheten“ alle jene Vorzüge, die seine früheren Dichtungen auszeichnen, zur Vollendung, Einheit und zum harmonischen Einklang gebracht hat.

Die Cholera greift bei dem schlechten und kalten Wetter mit Heftigkeit um sich. Es lagen bis vorgestern in den Hospitälern von Paris allein 2199 Erkrankte.

Man schreibt aus Oran vom 9. April: „Hier im Lande ist eine Nachricht verbreitet, die ungeheure Aufregung hervorruft: Abd el Kader solle von der französischen Regierung die Erlaubnis erhalten, nach Mekka zu ziehen!“

Napoleon (Jerome) Bonaparte ist kaum in Madrid angelangt und schon wegen seines allzuunvorsichtigen Auftretens in Bordeaux, wie es heißt, abgerufen worden.

Der Cassationshof (bekanntlich ganz unter Dupin'schem Einfluß) hat gestern bei Gelegenheit eines Club-Prozesses zwei wichtige Fragen im reaktionären Sinne beantwortet: a) hat die Gemeinde-Obrigkeit das Recht, sich auch bei Wahlversammlungen durch einen Polizei-Commissar vertreten zu lassen? (Ja.) b) Ist das Gesetz vom 26. August 1790, das der Polizei ein Aufsichtsrecht aller öffentlichen Versammlungen einräumt, durch die Constitution von 1848 und das Clubgesetz vom 28. Juli 1848 abgeschafft? (Nein.)

Marrast's Gattin ist lebensgefährlich krank; dagegen er soweit wieder hergestellt, daß er auf wenige Minuten im Saale der Nationalversammlung erscheinen konnte.

Maffol widerlegt im Confit. jetzt förmlich die, von der Gaz. des Theatres ausgesprengte Nachricht, wonach Rossini wahnstinnig geworden sein sollte.

Auf einem der Quais von Paris wird binnen Kurzem eine seltsame Ausstellung zum Verkauf eröffnet werden. Alle in dem verflochtenen Winter bei der Kanalisation des Seine-Arms unter dem Pont St. Michel gefundenen Gegenstände, die der Fluß seit 1800 Jahren verschlungen hat, sollen dort feilgeboten werden.

Italien.

Der letzte „Semaphore“ von Marseille bestätigt die Nachricht von dem Wiederangriffe der Sicilianer unter Microslawski gegen die Stadt Catania, nachdem dieselbe von den Neapolitanern genommen worden. Eine zu Palermo am 10. April um 2 Uhr Mittags eingetroffene telegraphische Depesche meldete die Tags vorher erfolgte Eroberung der Stadt durch die Neapolitaner und das Eintreffen Microslawski's an der Spitze der zweiten Division der sicilianischen Truppen, welche sofort den Angriff begannen.

Piacenza, den 13. April. Eben wird der Regierungsantritt Karl III. (des in London befindlichen Thronfolgers) nebst einem Regenthsrath an die Straßenecken geschlagen.

Bereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Aus Kalifornien reichen die Nachrichten bis zum 27. Februar. Der neue Gouverneur, General Lane, war dort angekommen. Die Arbeiter in den Minen waren wegen des unfreundlichen Wetters eingestellt worden. Eine neue Stadt, Namens Brucceia, war am Sacramento, 30 Meilen von San Francisco gegründet worden.

Kammer-Verhandlungen.

33te Sitzung der Zweiten Kammer vom 23. April. Präsident: Grabow.

Der Kriegsminister: Zunächst muß ich einige Berichtigungen anführen. Es sind nicht 600 Mann, welche der der dänische Krieg erfordert, sondern 6 Bataillone, jedes zu 800 Mann, also im Ganzen 4800 Mann; 2) ist es mir nicht bekannt geworden, daß sich bei der Zusammenberufung der Landwehr in Westphalen eine unwillige Stimmung kund gegeben; mir hat der kommandierende General nur gemeldet, daß die Maßregel gebilligt worden sei und daß die Truppen mit Jubel abmarschirt seien.

mich dessen überheben, zu wiederholen, was ich früher gesagt. Ich bin allerdings der Meinung, daß aus diesen Stellen, namentlich aus dem Nachsatz zu §. 8. des Gesetzes von 1814, deutlich hervorgeht, daß die Landwehr im Kriege gleich dem stehenden Heer verwandt werden kann.

Es folgt die Interpellation des Abgeordneten Herr an den Minister des Innern. Sie betrifft die Ablieferung der Waffen der Bürgerwehr in Weklar. Der dortige Bürgermeister habe sein Versprechen, die Waffen nach erfolgter Reorganisation zurückzugeben, nicht erfüllt, sondern erklärt, die Rückgabe der Waffen müßte beanstandet werden, bis die Reorganisation in dem ganzen Kreise erfolgt und ein Oberst gewählt sei.

Der Minister des Innern: Mir ist nur eine Vorstellung des Verwaltungsausschusses zu Weklar zugekommen, welche darüber Bescheid führt, daß der Bürgerwehr die Waffen vorenthalten werden. Ich habe die Vorstellung sogleich der Regierung zu Koblenz zugesandt; die Antwort darauf ist aber noch nicht eingegangen und ich muß daher warten, bis dieselbe eintrifft.

Die Interpellation des Abgeordneten Bauer (Krotoschin) an das Staatsministerium soll erst über acht Tage beantwortet werden.

Die Kammer geht zur Beratung des Verfassungsgesetzes über. §. 12. des Regierungs-Entwurfs lautet: Die Versammlungen der §§. 2. bis 9. dieses Gesetzes finden bei Versammlungen unter freiem Himmel auch dann Anwendung, wenn darin andere, als öffentliche Angelegenheiten erörtert oder berathen werden.

Wenkel und Genossen stellen das Amendement: Für Versammlungen unter freiem Himmel die Bestimmungen des §. 1. des Ausschusses Entwurfs, ohne die für Versammlungen in geschlossenen Räumen angenommenen Abänderungen, im Sinne des §. 8. beizubehalten, daher den §. 8. so zu fassen: §. 8. a. Von allen öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel, hat der Unternehmer, Ordner, Leiter oder derjenige, der den Platz dazu einräumt, mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung unter Angabe des Orts und der Zeit derselben, Anzeige bei der Ortspolizei-Behörde zu machen, welche darüber sofort eine Bescheinigung zu erteilen hat. §. 8. b. Die Bestimmungen der §§. 2-6. finden auf alle öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel Anwendung.

Dasselbe wird in seinen beiden Theilen unterstützt und ohne Diskussion angenommen. §. 13. des Regierungs-Entwurfs lautet: Die Ortspolizei-Behörde ist befugt, dergleichen Versammlungen zu verbieten, wenn sie dieselben für die öffentliche Sicherheit oder Ordnung gefährlich erachtet. Der Referent: „Diesen §. beschloß der Central-Ausschuß in Berücksichtigung der entsprechenden Fassung des §. 29. des Gesetzes über die Grundrechte des Deutschen Volkes dahin umzuändern: Die Ortspolizei-Behörde ist befugt, jede Versammlung unter freiem Himmel zu verbieten.“

Pape stellt das Amendement: „Am 2. Article des §. 9. (des Kommissions Entwurfs) hinter: „Schriftlich abgefaßt“ einzuschalten „und motivirt.“

Arnß schlägt vor: „Statt „Polizei-Behörde“, „Gemeinde-Vorstand“ zu sagen.“ Beide Amendements werden hinreichend unterstützt. Das Referat wird bei der Abstimmung verworfen; der erste Satz des Paragraphen 9. des Central-Ausschuß-Entwurfs angenommen; das Pape'sche Amendement dagegen ebenfalls verworfen. Die Linke scheidet den Verwerfungsauspruch des Büreaus als unrichtig an. Schwering: Die Entscheidung sei erfolgt, die Sache sei abgemacht. v. Auerswald: Woju soll es führen, wenn man die Resultate wieder umstürzen wolle. Der Präsident erklärt, daß es bei dem gewissenhaft abgegebenen Ausspruch des Büreaus verbleiben müsse. D'Esler beantragt über den 2ten Satz des §. 9. des Ausschuß-Entwurfs namentliche Abstimmung. Sein Antrag wird hinreichend unterstützt und der Namensanruf erfolgt. 323 Abgeordnete stimmen für, 3 gegen den 2ten Satz. Derselbe ist also angenommen.

D'Esler zur Geschäfts-Ordnung: Das Geschäfts-Reglement gestattet zwar keinen Widerspruch gegen die Entscheidung des Präsidenten. Wir waren jedoch der Meinung, daß bei der vorletzten Abstimmung sich ein Irrthum in die Entscheidung des Präsidenten eingeschlichen habe und daß die wahre Majorität auf jede Weise zu konstatiren sei; da das Land von der Majorität Gesetze empfangen soll und es nicht unser alleiniger Zweck ist, das Geschäftsreglement aufrecht zu erhalten. (Der Redner wird unterbrochen.) D'Esler: Herr Graf Schwerin! ich habe Sie nicht gefragt! Sein Sie still! — Um diese Majorität zu ermitteln, haben wir verbin den Namens-Aufruf beantragt. Wir wollten dadurch zunächst die Zahl der Anwesenden konstatiren und werden jetzt zu ermitteln suchen, wer für das Amendement gestimmt. Ich empfehle mich Ihnen! (Gelächter.)

Der Präsident macht darauf aufmerksam, daß aus der namentlichen Abstimmung keine Konsequenzen gezogen werden können, da möglicherweise bei dem Pape'schen Amendement Deputirte nicht mitgestimmt haben, welche bei dem 2ten Satze des Kommissionsentwurfs mit votirt.

v. Bis mark-Schönhausen bestätigt dies an seiner eigenen Person. Dierschke beantragt den Zusatz-Paragraphen: „Im schriftlichen Verbote sind die Gründe anzugeben, aus denen eine dringende Gefahr für die öffentliche Sicherheit hergeleitet wird.“ Ueber diesen Zusatz findet ohne Diskussion namentliche Abstimmung statt. 166 Abgeordnete stimmen für, 167 gegen den Zusatz. Derselbe ist also verworfen. §. 14. des Regierungs-Entwurfs lautet: Während der ganzen Dauer der Sitzungs-Periode beider Kammern der Volksvertretung dürfen innerhalb der Entfernung von fünf Meilen von dem Orte des Sitzes derselben Versammlungen unter freiem Himmel nicht stattfinden.

Pape (Warburg) stellt das Amendement: statt 5 Meilen „2 Meilen“ und Pape (Münsterberg) statt 5 Meilen „3 Meile“ zu setzen. Das Pape'sche (Warburg'sche) Amendement wird mit 173 gegen 152 Stimmen angenommen.

Ueber den ganzen amendirten §. findet namentliche Abstimmung statt. Derselbe wird mit 186 gegen 146 Stimmen angenommen. (Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.)

34te Sitzung der Zweiten Kammer vom 24. April. Präsident: Grabow.

Am Ministertisch: Graf Brandenburg, v. Mantuffel, v. Strotha, v. d. Seydt, Simons. Das Protokoll wird genehmigt. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Der dringliche Antrag des Abgeordneten Boh und Genossen wird verworfen: Die hohe Kammer wolle beschließen: Den §. 55. der Geschäfts-Ordnung — in Betreff der Abstimmungen — dahin zu ändern: 1) den ganzen Schluß des qu. §. hinter den Worten: „Liefert auch diese noch kein sicheres Ergebnis“ — zu streichen; und 2) an dessen Stelle zu setzen: „so wird sofort zur namentlichen Abstimmung geschritten.“

Die Dringlichkeit wird nicht hinreichend unterstützt. Folgende dringende Anträge werden dagegen hinreichend unterstützt: 1) v. Minsberg und Genossen: „Die hohe Kammer wolle beschließen, daß die Sach-Kommission für das Unterrichtswesen um 7 Mitglieder vermehrt werde. 2) von Esner und Genossen: „Die zweite Kammer wolle in der Plenar-Versammlung sofort beschließen: Zwischen §. 19. und 20. der Geschäfts-Ordnung ist folgender neue §. einzuschalten: §. In allen den Fällen, wo Anträge oder Gesetzentwürfe mehr als einer Sachkommission zur Verichterstattung überwiesen werden, berathen diese Kommissionen in gemeinschaftlichen Sitzungen.“

Die 300 Engländer, welche neulich zu einer Abend-Gesellschaft beim Seine-Präfekten eingeladen waren, sollen nach einem Journal dort nicht weniger als 8000 Gläser Punsch und 800 Flaschen Champagner getrunken haben.

Man sprach gestern im Foher von nichts als von der Oper, dem so lange erwarteten „Propheten“ von Meyerbeer. Nach jedem Acte zergliederte und verglich man das letzte Werk des beliebten

